**Zeitschrift:** Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

**Band:** 70 (1791)

Artikel: Allgemeine Zeit und Weltbetrachtung, über das Jahr 1790

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-371669

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Allgemeine Zeit und Weltbetrachtung, über das Jahr 1790.

Unch das Jahr 1790, zeigt in vielem Betracht den Wechsel der Dinge an. Wann man nur in Betrachtung nihmt, die hie und da noch immer anhaltende Empörungsssucht. Die Staatsumschwünge; die ungeheure und mit höchster Kunst geführte Kriege. Die tiefe und politische Geheimnisse; und endlich die hohen Todesfälle; so muß man erstaunend auf die vergangenen Jahre zurucksehen; und nach der dersmahligen Lage den folgenden in bedenklicher Erwartung entgegen sehen.

#### Von der Witterung und Fruchtbarkeit.

Der Herbst 1789, war unbeständig. Der Winter gelind und warm, mit wents gem Schnee. Der Frühling 1790, war schön und fruchtbar; ausgenommen daß der ausserordentliche kalte Nordostwind Anfangs neuen Aprils an Baumfrüchten an meisten Orten, merklichen Schaden verursachet hat. Der Sommer war in Anssehung der Feldfrüchte und des Weinstocks fruchtbar.

#### Vom Arieg und Frieden.

Die Friedens Sonne scheint allmählich wieder aufzugehen. Der Kriegzwischen Oesterreich und den Türken ist ausgehoben; und wo nicht ganz zum Frieden, doch zur Zeit in einen Wassenstillstand, vergliechen worden. — Gleicher Friedens Unsterhandlung sihet man dem Krieg zwischen Rußland und denn Türken entgegen; und das Wahrscheinlich ein gleiches zwischen Rußland und Schweden erfolgen werde. Frankreich ist immer noch in einer bedenklicher lage; noch kann man nicht sicher schliessen, ob es in dieser neuen Verfassung, verbleiben werde; zumahlen in verschiedenen Segenden des Reichs Empörungen entstehen. Die unruhigen Bradanter, werden von dem neuen und milden Beherrscher Leopold nach und nach gezwungen, in Ruhe sich zu begeben. Und so sezten sich in dieser zum Theil noch bedenklichen Lage alle übrige Europäische Machten, mehr als ehemahlen, so wohl zu Wasser als land in beste Versassungen.



# Auszug der neuesten Weltgeschichten,

die sich seit dem Herbsinionat 1789, hin und wieder in der Welt, sonderlich aber in Europa, begeben und zugetragenhaben.

Witterungs= Nachrichten.

Von Somminde und Ungewitter.

Aus dem Tyrol sind vom 17. October vorigen Jahres 1789. betrübte Nachriche ten von Ueberschwemmung eingegangen, woder Junstrohm in Zeit von 5. Stunden pueiner solchen Höhe angewachsen, daß sich Niemand einer solcher erinnern konnte. Zu Insbruck gieng das Wasser, bis zum ersten Stassel des Hochaltars, in der Et. Jakobs Pfarrkirche. Zu Hall skand bas Wasser in der untern Stadt bevnaße in gleicher Höhe. Aller Vorrath an Salz und Holz, der über 100,000 Gulden ges schäft wird, ward fortgeschwemmt

Ein hartes Ungewitter hat die Stadt Neberlingen am Bodensee den 29. May 1790. Abends um 8 Uhr heimgesucht, und nach dem vorläufigen Unschlag einem lange unersexvaren Verlust verursacht.— Alle Kenster in der Stadt, die gegen Norden standen, wurden zerschmetterrt, 4 Perstonen wurden nebst dem Hause, worinn sie waren, weggeschwemmt. Die kebers

Schwemmung, die durch einen Wolkens bruch einffund, erfüllte die Stadt auffer. ordentlick, and tiekeinen Schlammzurük, der ettiche Schuh tief ift. Un Gebäuden wurden green Thore, das Weise und das Grundthor gerriffen, und dren Häuser weggenommen. Die schönften Weinreben find theils durch Hagel, theils durch die Gewalt des Wassers verderbt worden. In dem Hofe des-Konsfanzischen Spitals zu Goldbach ber Ueberlingen ertranken ein Anecht und eine Magd, die das Vieh retten wollten, wovon 6-Stück umkamen. Das gange Servitter bauerte'4 Stunden. Die Steine waren so groß wie Baums nuffer. Und in vielen Feldern kan man nicht erkennen, ob Reben oder Frucht da gestanden, kurz alles war dahin. Der Schade an öffentlichen Gebauden, Tho ren, Stadtmauren und Straßen, wird auf 100,000 fl. geschätt, und nicht übers trieben ist es, wenn man den Schaden der einzelnen Bürger auf eine halbe Mils tion anschlaat ! Die Dörfer Auffirch, Luogen, Rufdorf, Bermatingen ic. litten ebenfalls fürchterlich durch diesen Pagel.

# Strahlstreiche zu Zundweil im Land Appenzell V. R.

Den 18. Man 1790. ereignete sich in dafigen Gegenden ein starkes Ungewitter, mit Strahlstreichen begleitet. Es schlug der Stralyl zu Hundweil im Tobel in des Ulrich Weissen Haus durch das Kamin hinab, tödete den alten Tohannes Suhner ein Mann von 73 Jahren, der eben im der Rüche war. Er bekam 3 Löcher, wies vom Geschröt getroffen, oben am Ropf, und einem halben Mond abiliche Bunden darneben, seine Haar wurden verbrannt, Dembd, und Beinkleider die zu vor gut und ganz waren sind zerriffen worden. Der Strahl loschete auch das aufgemachte Feuer auf dem Herd, zerschmetterte das Kenster der Küche und die Säule an der Thure zur Kuchenkamer; das Kamin selbst, war dadurch zimlich beschädigt; zu gleicher Zeit drang der Blis auch in die verschlossene Stuben durch das Fenster hinein, machte in einer einzigen Scheiben ein sehr kleine Defnung, trafdas Enklein des erschlagenen Mannes, die Barbara Suhnerin welche Verheurathet war mit Daniel Grubenmann von Teufen (die hoch Schwanger war) sie ward nicht getodet, aber am Leibe bekam sie zwer Brandmossen, an den Kleidern aber nicht das geringste. In dem Boden neben thr warf der Strahl ein Zoll langes Stuck Holz heraus, und sonst ohne andere Spus ren zuruck zu lassen gieng es vorüber. — Der erschlagene Johannes Suhner, wurde Montags darauf als den 20sten Man in Hundweil zur Erden bestattet; und hat den Ruhm eines rechtschaffenen Mannes hinterlassen.

Bu Erfurt war lexten Juni, einsübers aus förchterliches Gewitter, der Blis schlug in einen Pulverthurn, in welchem mehrere 1000. gefüllte Haubisen und Handgranaten lagen, und verursachte ein so erschrecktiches Krachen, und Gestöse, als wenn man mit Kanonen pelostonsweise feüerte. Quch in der Stadt schlug der Strahl an verschiedenen Orten ein, doch aber mehr nicht als ein Haus und zwen Scheüren brannten ab.

Den 10. Augstmonat 1789. Nach, mittag um 3 Uhr sehlug der Strahl zu Staat, einem kleinen Dorf im Canton Solothurn, auf den Bernerischen Frånzen, in 2. Häuser zugleich, die noch ein drittes entzündeten; ungrachtet des strenzen Windes, konnten die übrigens. Häuser dennoch gerettet werden. Die Flamme breitete sich so schnell aus, daß nicht das mindeste konnte salviert werden, alles Vieh, der ganze Zehenden dassigen Bestirks, und was an Futter eingesammelt war, nebst 200 Mütt alten Dinkel, wurde von der Flamme verzehrt.

Den 30. Augstmonatschlug der Strahl zu Albligen, in dem Mediatamt Schwarzenburg, auf den Freyburgischen Gränzen, in ein grosses Baurenhaus, in welschem auch alle Früchte des Sommers, und alles übrige, die Bewohner ausgeznommen, verbrannten; der Besizer verzlohre auch 200 Kronen baar Geld, die er zu einer Ablösung benseite gelegt hatte,

Zu Landshut schlug der Strahlam 29. May in ein Schreinerhaus, welches sich zwar nicht entzündete, aber doch starkzers schmettert worden.

### Erfreulicher Kornseegen.



Von den meisten Orten liefen schon zes Feld Korn, wovon die meisten Halme im Juli dieses 1790 Jahre erfreuliche 5. 6. bis 7. Uehren trugen, und die grösse Nachrichten von einer reichlich gesegneten von 7. bis 8. Schuh in der Höhe haben. Erndte ein, und ben Wechsel war ein gans (Wie aus der obigen Vorstellung zusehen.)

Der Sonderbarkeit wegen hat man eine Wache daben gestellt, daß kein Halm das von fortkommen möge.

So sind auch aus Nördlingen, Dillingen, Carlsruhe, und dem ganzen Würtenbergerlande; in gleicher Zeit, gute Nachrichten von der Erndte eingegangen.—
Häufig sinderman dieß Jahr A Rokkenkolben, die 60. bis 70. Körner haben, und Gersten Aehren zu mehr als 30. Körneren. Der einige Zeit anhaltende Regen hat den Feldern nicht nur nichts geschadet, sondern vielmehr genütt, besonders sind die Traubendadurch sogroß und vollkommen geworden, daß sie auch den bestem Seegen versprechen.

In allen Preußischen Staaten wird die jetige auch dort sehr reichliche Ernde dazu benuzt, daß num überall für die Bürger und Bauren auf künstige Nothsälle Magazine angelegt werden. Diese Landmagazine stehen unter der Aussicht der Stände, und haben keine Verbindung mit den für das Militär schon beskehenden. Bestungsmas gazinen.

Cine betrübte Nachricht für Kornwuscherer in Oberteutschland! Ihre Kollegen an der Elbe, Weser und am Riederrhein Hatten unermäßliche Vorräthe von aller Art Früchten aufgehäuft, weil sie solche ben einem preußisch, ungarisch, brittisch, und spanlschen Krieg, sündentheuer verstaufen zukönnen geglaubt haben. Aber diese Kriege brachen nicht aus, jede Erndte war gesegnet, und also blieb den Aufkäussern nichts übrig, als ihre Früchte um wohlseise Preise an diesenige zuverkausen welche in Köln, Achen, Trier ze. Spes

kusation auf die nach Luxenburg bestimmeten Truppen machen, und diese habem also nicht nöthig, etwas aus dem Oberstautschland zu beziehen.

#### Unglüköfälle.

Den 8 ten Augstmonat 1789. truge sich solgender tramiger Vorfall im Bernsergebiet zu, welcher jedem suugen Menschen zum schrekenden Erempel billigem Abscheu vor Verwegenheit im Steigen dienen soll.

Eine Gesellschaft junger Herren von Thum bestiegen den Berg Stokhorn; im Hers untergehen wagte es einer unter ihnen, Herr Friedrich Wezi, Hrn. Spithalvers walters Sohn von Thun, zu lauffen ; Er gerieth aber zu seinem Unglüt in ein foleh schnelles Lanffen, daß man ihn nicht mehr aufhalten konnte, und er über einem Felsen von 300 Schuh hernnterstürzte. Nachdeme sich mit vieler Mühe Leute gese funden hatten, welche sich mit groffer Geo fahr zu ihme begaben, fanden ste zwar noch einige Lebenszeichen, aber kein Bes wußtseyn seiner selbst mehr in ihme. Er Batte einen Arm entzwei, und der kintere Theil des Roufs ware ganggerfallen; doch wurde er annoch lebend nach Thun ges bracht.

Samstagden 29 sten May 1790, verstunglükte ein Schiff auf der Aaren zwischem Thun und Thalgut, welches allzustark überladen, und die Schiffseut betrunken waren. Das Schiff welzete auf einem im Wasser befindlichen Stoke, jedoch ertranken nur 3 Personen, zwen Mezger und eine Frau, aber die darauf sich bestundene Kälber und Schaase giengen alle vewlohren.

## Auszug der neuesten Staats, und Kriegsgeschichten.

Die sonderbare politische Ereignussen in diesem Jahre erregten natürlich von Europaein allgemeines Erwarten großer und wichtiger Veränderungen. — Sanze Reiche
haben sich in andere Lage umgeformt. — Der Türkenkrieg scheint durch den Reichenbacher Vergleich durch Vermittlung Preussen, bald ein Endenehmen zu wollen; und
anderseits ist wirklich die Hosnung zum Frieden der übrigen Mächte in Norden erfüllt.
Der Bund Englands mit Preussen, Holland, Pohlen, und Türken, wird auß
engste geknüpst um dadurch auch Rußlands Kriegsmacht zu demüthigen. — Förchterlich empörende Kriegsaustritte in Brabant und dem Oesterreichischen Niederlande
werden hossentlich ebenfalls bald ein Ende nehmen. Hergegen in Frankreich währen
die angestamte Empörungssucht noch immersort. Auch der hohe Todessall des Kömis
schen Kaisers Joseph U. verursachte in diesem Jahre merkliche Veränderungen.

#### Von England.

In dem der Krieg den nordischen Theil Enropas erschüttert so herrscht in England die tiesste Rühe, in all den weiten Besitzungen, dieses glükichen Reichs. Auch zu Wasser beherrschen die Englischen Flotten das Meer. Und der Handel zu Wasser und Land breitet sich immer mehr aus.— Das politische Gewicht Englands ist durch den Bund mit Preussen so verstärkt geworden, daß noch diesem Ellenmasse die meisten Höse Europens sich richten, oder deren Borschriften zur Grundlage dienen müssen. — Sozist dermahl auch in keinem Lande mehr Geld als in England, wo die Kapitalisten Mühe haben ihre Gelder

unter zubringen. Auch haben die Engeländer sich bereits der ganzen Seehande lung bemächtiget. Sie haben 11,479 Schiffe auf der See, wozu 83,900 Mastrosen gebrauchtwerden. Bald alle Welt Zinst ihnen, der Berg ührer Nazionalsschulden wird immer kleiner

Die mit Spanien entstandene Streistigkeiten welche bald kriegerische Auftritte voraussehen liessen waren bald wieder güstig bengelegt.

England hat sich nun in 11 Jahren aus einer bennahe tödtlichen Schwäche wiester so erholt, daß es in der vollesten Mannskraft auftretten und Welten Gesche vorschreiben kann.

Kast ganz Europa, glaubte der neue Ronig von Spanien werde auf die Seite der Englander, für welche er eine grosse Worliebe habe, sich schlagen. Aber aus allem bisherigen Betragen zeigt es sich, daß man hierinfalls sich betrogen fand. Indem schon in dieser Zeit ein zimlich nas Her Ausbruch eines Kriegeszwischen Engs Aand und Spanien zu schliessen war; aber auch che er zum Ausbruch kam, wieder in Ruhe bengelegt wurde; welches vor die Svanier mahrscheinlich zum bessern Vortheil ware; Dann schon Arithmetisch bez trachtet müßten die Spanier verlieren.— Die Englander haben 264 Schiffe mit 14,912. Ranonen, hingegen die Spanier nur 145 Schiffe und 8,316. Ranonen also 159 Schiffe und 6,596. Kanonen auf Geiten der Englander mehr, und dieß Mebergewicht noch durch ihre Seeerfahr ung und durch ihren hohen gewaltigen Beist vermehrt.

Spanien hat inswischen die Absicht, noch manche Reformen und neue Einrichts ungen treffen zu lassen. Da auf Befehl des Königs eine allgemeine Darstellung des statistischen Zustandes des Reichs verfaßt worden. Mach dieser authentischen Leiste enthält Spanien gegenwärtig 10, 253099 Einwohner, 21421 Städte Dorfer, Fleken, mit Mayorca, den Kanarischen Inseln, und den Besitzungen auf der Africanischen Kusten, 12 Domkapis tel, 316 Kollegien 2010 Spitaler, 2122 Monchs und 1130 Nonnenklöster, 69870 Mondren und 35491 Ronnen. Die Insel Mayorca hatte im vorigen Jahr 135916 Einwohner.

Frankreich war seit 2 Jahrender wichstigste Gegenstand der Gespräche, auf der ganzen Obersläche der Erde. Erstaunend ist es, wenn man bedenkt, wie Frankreich ehemahlen, der Orth war, der über alle Länder Einstuß hatte, wetches Arieg und Frieden, ja fast alle Staatsverhältnisse in Europa dirigirte; nun in eine solche Lage gerathen, die auf all dieß keine Besteutung mehr hatte.

Die dermahlige Versammlung der Reichsstände in Frankreich welche nun alle Gebrechen des Reichs heiten, alle Klagen der Nation stillen soll; ist kanm vermös gend das Reich in behöriger Ordnung und

Ruhe zu erhalten.

Selbst der grosse Staatslenker Aeker, der sonst das stokende Blut der Kinanzen, wieder in Kreißlauf zu bringen wußte, lag mandmahl muth and fraftlos danieder, hat sich nun in die Schweiz zur Ruhe bes geben. Dann ohne daß die Finangen in eine richtige Ordnung kommen, kann das Reich nicht bestehen. Die Handlung liegt aller Orten zu Boden, ofentlicher und Privatfredit verschwindet. Die Manus fakturen fevern. Die Fabrikanten freben mussig oder befinden sich auf Schiltwas chen. zc. zc. Biele Auslander haben Paris und die Provinzen verlassen, sund einen Zehrpfennig von mehr als 60 Millionen mit sich genommen, and noch weit mehr Geld kam aus dem Land durch die Auswanderung der Prinzen, und andere groffe Herren. Es fehlt daher in Frankreich ims mer an Erfüllung; alles will herrschen, und Niemand gehorden, alles will nur einnehmen und geni ffen aber nicht geben; und also bleibt die Staatskasse leer.

Merkwürdig war in diesem Jahr in Frankreich die Bundsfeyer, oder das:

#### Französische Mationalfest.

Den 14 ten Heumonat 1790. warder Tag der Freuden, an welchem dieses Fest gehalten wurde. — Ein Fest deren seit der Schöpfung unserer Erde nicht gegebenwors den. Es war eigentlich der Tag, an welchem die französische Nation auf die neue Res gierungsform und Konstitution schwörte. Das bekannte Marsfeld ben Paris, war der Orth wo diese Fenerlichkeit gehalten wurde; zu welchem Ende Erhöhungen mit so vieler Mühe und Arbeit, von vielen tausend Menschen aufgeführt wurden, auf denen mehr als 300,000 Menschen Plat hatten, und aus 1000 Musicalischen Ins strumenten, und aus 100 Kanonen der Schall der Frenheit ertonte; Ja man glaubte das himlische Jerufalem zu sehen. Dieß Keld war mit Amphitheatern in seinem ganzen Umfang umgeben, das im ganzen genomen für 400,000. zum Gizen, und 300,000. jum Stehen Raum hatte. In der Mitte des Felds war eine Erhöhung gemacht auf welcher der Vaterlands 211/2 tar zu stehen kam.

Die grosse severliche Prozesion sieng an bemeltem Tag Morgens um halb ollhr an, und um 3 Uhr Nachmittag war sie erst noch nicht ganz auf dem Marsselde ange kommen. Uts alle 60 Fahnen von Paris, und die 83. von den Departements ben, sammen waren, wurden sie um den Altar gesteckt, um eingesegnet zu werden. Als der End auf dem Altar vorgelesen wurde, stand das ganze Volk mit entblößten Häuptern, und aufgehobenen Händen da, woben man mit unterbrochener Stimme

die Worte hören konnte Louis Vacerland und Constitution. Alls der König dem Sid abgelegt hatte, begab er sich zu seiner Familie, umarmte seine Kinder und drükte der Königin und dem Dauphin die Hand. Des Abens waren alle Strassen beleuchetet, alles gieng in bester Ordnung vorüber.

#### Von Deutschland.

Der schwäre Krieg, welchen Deutscheland mit den Türken geführt; hat nun ein Ende genohmen. Ob wohl dato der Fries den noch nicht ganz geschlossen, ist doch der Krieg in zwischen in einen Waffenstillsstand umgeändert worden, deren Friedens Bedingungen in diesem Calender fünstiges Jahr erfolgten. — Es ist das Jahre 1790. für Deutschland auch ein merkwürdiges Jahr in Betreff des in demselben erfolgten hohen:

#### Todesfall des Raisers Joseph II.

Den 20. Hornung 1790. war der gang Deutschland beugende Tag, an welchem der nun verklärte hohe Monarch in seinem 49 sten Lebensjahre, und im 25 sten seiner Regierung Morgens swischen 6. und 7 U. nach vielen und groffen überstandenen Leis den ruhig in die Ewigkeit hinüber schlums merte. Die hat ein Sterblicher der Kron und Scepter getragen, die Laune des Uns staten Glücks mehr erfahren, als Joseph der zwente, in dem Zeitpunkt von nur ete lichen Jahren. Im Kriegsglück gegen die Türken bald niedrigste Ebbe, bald die höchste Fluth; von seinen Unterthanen bald angebetet, wie es Sein Effer für ihr wahres Wohl verdient, bald von ihnen ganz verkannt. Un die Regierung des

verstorbenen Kaisers, da keine Nachkommen waren, solgte in der Ordnung dero Bruder Leopold Großherzog von Toskana; die Ankunst als König von Ungarn und Böhmen ersolgte den 12 ten Merz 1790. Abends nach 10 Uhr, da Se. Mazestät zur allgemeinen Freude in volkominen Wohlseyn in Wien eingetrossen.— Man siehet Leopolds weise Regierung Hosnungsvolkentgegen, in der Erwartung daß nach und nach alles wieder in ein gutes Geleise kommen werde.

Die Feldzügennd geführte Kriege gegen die Türken, unter Raiser Joseph un voris gen Jahre, sind merkwürdig, und die ges machten Erokerungen, nicht gering. Uns ter dem 22. Herbstmonat 1789. hat der Prinz von Coburgeinen volkkoninen Siegüber die Türken erhalten. Der Weltbes kannte General Laudon hat im October 1789. in 22. Tagen die Hauptsestung Belgrad durch ein erschreckliches Bams bardement, mit 800 Kanonen und der ganzen Kriegskasse erobert, und den grössen Theil des Königreichs Servien von Coina bis an Timok, und das linke lifer der Donau sast ganz fren gemacht.

Seltsamer Wechsel der Dinge! vor 50. Jahren spie der Großvezier dem Kaiser lichen Feldmarschall Reüperg ins Gesicht, und nannte ihn einen christischen Hund. Nun stand der graue Laudonda, und sähr die türkische Bassa samt und sonders nach der Spike seines Degens tanzen.—Die Freude, die ganz Wien vom Kaiser die zum niedrigsten Betser, über diesen glückichen Vorfall hatten, ward under schreiblich. Aber inzwischen ist auch Lausdon nicht mehr, Er verstarb am Ende des

is very the property of the property of

lezten Mouat Juli. Und in allem hat der leidige Türkenkrieg die Oesterreicher 12. tapfere Feldherren und Generalen gekostet. Dann 600Officiers und ungesehr 130000 Gemeine und Unterofficiers, die durch Krankheiten und den Feind umkammen; auch überhaupt soll der Türkenkrieg dem Oesterreichern 136Millione gekostet haben.

60

u

のからのいっている

はいけらめりはらなか

Die förehrerlichen Ariensauftritre: und Empörungen in Brabaut.

In dem Deskerrelehischen Niederlande scheint der neue Beherrscher Leopold, inn Ernste zu Werke zu gehen, und vermittelft seiner Kriegsvölker, selbige wieder unter seine Beherrschung zu nehmen.— Schom unter der vorigen Regierung des Kaisers Joseph waren diese Brabanter misvers gnügt über ein und andere Berord nungenund Rechte; sie emporten sich mit gewaße neter Hand; wodurch förchterliche Unruhen entstanden; da nun solche zu starken Widerstand von den Oeskerreichern ems pfanden, so scheint diek ungsückliche Land werde sich unter die milde Regierungs Leopolds erseben; so das man andr der Ruhe in diesen Gegenden bald wieden entgegen zuseben boffet.

#### Won Preuffen.

Atuch in diesem Jahre spielt Preussers unter aller Europäischen Machten eine der Ehrenvollsten politischen Rolle. Es stellte im Frühjahr seine Kriegsvölker in solche Verfassung als ob es zu einem der größen Kriegsausbruche, mit Oesterreich kommen würde, der endlich aber zu Reichens

STATISTICS TAILS STATE

bad

bach in Schlessen zu gütigen Friedens Unterhandlungen gelang, wodurch der Friede bereits erfolgte. — Daher spricht Preussens Stimme auch im Divan am lautesten, und im Bunde der deutschen Fürsten ister der erste der geehrteste, seine Krieger stehen immer gewasnet, seine Gestandten würken in allen Europäischen Kasbineten, mit der wüksamsten Weisheit.

Preussen halt vereint mit Großbritztanien, Holland und Pohlen, den Kaissermächten das Gleichgewicht. Wirklich ist Preussen das geheine Kabinet, wovon Krieg oder Frieden, mihin das Glück oder bedaurungswürdige Schickfal eines großsen Theils von Europa abhängt. So hat Preussen durch Geistes Anstrengung, durch weise Ordnung und einen unerschützterlichen Muth sich zum Kange der ersten Bölkerschaften erhoben.

Uebrigens herrscht in diesem Staate eine so gesicherte Ruhe und er ist so ganz mit seinem inneren Glücke beschäftiget, daß er der politischen Neubegierde weiter wenig Nahrung giebt.

#### Von Portugall.

Noch hat Portugall auf der politischen Waagschale berdermahliger Verwirrung, immer leichtes Gewicht. Doch hat die Königin die gemessensten Besehle ertheilt, ihre Seemacht schleunig auszurüsten, und das Landheer mit vier neuen Negimentern zu vermehren. Die fromme Königin zeigt sich oft selbst an der Spize ihrer Soldaten, und im Zeughause, um durch ihre Gegenwart den Gang der Arbeiten und Anstalten zu beslügeln.

Obaseich das Ansehen des Römischen Gruhls in diesem Jahrhundert merklich abnahm; so exhalt es sich doch noch ims mer, und seine Herrschaft wird auch in manchen entfernten Landern noch anerkant. Die Entreissung der schönen Landschaft Avignon in Frankreich vom Pabsklichen Stuhl verurfachte demselben nicht wenig Mühe. — Auch die Reuerungen welche die französische Nationalversammlung in Betreff der beschlossenen Aufhebung vieler Riostern, der Einziehung der geistlichen Guter, der Unterdrückung vieler Biffs thumer und Abtenen gemacht, und welche Neuerungen sie durch zu seken entschlos sen scheint, sind vor den Pabstlichen Stuhl Segenstände von der größten Wichtigkeit. Uebrigens ist Italien, ben diesem Unruhis gen Zeitpunkt, aufmerksam um sich selbst in bester Ruhe zu erhalten.

Inzwischen soll der Pabst entschlossen sein die Arbeiten in dem Pontinischen Sumpfen einzustellen. Diese Arbeiten waren schon ziemlich weit gediehen und ungefähr 2. Millionen römische Thaler, darauf verwendet worden.

Anmerkung. Pontinische voer pomtinische Sünpfe, wovon so oft gedacht wird; sind von folgender Beschaffenheit. Der Umfang derselben ist so groß, daß die pabstliche Kammer durch Austrocknung derselben 43. Millionen Quadratklafter des ergiebigsten Boedens gewinnen soll, und die Ausdunstungen dieser Sümpfeist so pestilenzialisch, daßman die Wirkungen davon sogar in Kom verspürt. Der Pabst gab sich daher gleich von Aufange seiner Regierung an alle Mühe sie auszutrocknen, und scheüte keinen Aufwand, und seine Regierung durch die Ausstührung dieses Eutwurfs berühnt zu machen.

Non

#### Von Holland.

Das in den vorigen Jahren so viel Auf schen machende Holland, kam in Verbindung mit Preussen und England, in gesicherte Ruhe. Doch glimmt in dies sem Lande noch oftmalis der Kunken ins nerlicher Unruhe, und die neue jum Besten des Hauses Oranien festgesexte Res gierungsform ist noch nicht so gegründet, daß sie nicht ben erster Gelegenheit wieder angefochten werden könnte. Zumahlen es noch immer Auftritte giebt, welche zeigen, daß bem allem dem Anschein der Eintracht, zuweilen groffe Berbitterung herrscht, und die Regierungen manche Maafregeln zu Unterdrückung dessen neh. men'mussen.

#### Unmerkung.

Die vereinigten Miederlande sind ein Staatskorper, der ausden sieben Provinzen: Geldern, Zolland, Seeland, Mercht, Friefland, Obervsfel, und Eruningen bestehet, von denen jede ihre eigene Regierungsform hat, die aber durch ein 1579, als sie sich völlig von der spanischen Herrschaft lostissen, geschlos fenes Bundniß, sich zu einem Staate mit einander vereinigten. Alle diese Propinzen Schicken Abgeordnesse nach dem Haag, (\*) pur Bersammlung der Allgemeinen oder Generalskaaten, welche die allgemeinen Landesangelegenheiten zu beforgen hat. Da dieses Land jur Zeit der spanischen Herrschaft einen Statthalter hatte, so behielt man diese Wurde auch ben Ers pichtung der Republick ben, und übertrug sie dem Hause Oranien, daß sich um die Frenheit des neuen Staats febr verdient

gemacht hatte. Schon in den altern Zeiten glaubten viele zu bemerken, daß die Borrechte, welche man diesem Statthal ter zugestanden, der wahren Frenheit des Staats nachtheilig waren, und in dem legten Kriege, welchen Frankreich und England jusammenführten, und worin auch Holland mit verwickelt war, beschuls digte man ihn geradezu: daß er es mit England halte und Schuld daran sev, daß Holland nicht in die gehörige Kriegsverfassung kommen könne. Hieruver ents standen beftige Unruhen in Holland und die benden Partenen, welche unter dem Nahmen der Patrioten und Oranischaes sinnten bekannt sind, brachen in wirklis che Thatlichkeiten gegen einander aus, bis endlich ein Dreukisches Korvs in Holland einruckte, und mit gewasneter Hand die Vorrechte des Statthalters wiederhers Die Regierungsform des ganzen Staats erhielt nun einige Abanderung, und die oranische Parten eine völlige Uebers macht; allein die Gebrechen des Staats waren nicht geheilt, das Uebel war nur einstweilen gestillt, aber nicht von Grund aus geoben, und die Patriotenparten nicht von der Schädlichkeit ihrer Absichten üs berzeugt, sondern nur durch die Macht des Starfern eine Zeitlang unterdrücket.

tlebrigens rühmt man an den Niederländern, daß sie arbeitsam, tapser, aufrichtig, sparsam, und in der Haushaltung sehr reinlich senn; sie lieben die Frenheit gar sehr, in der Schiffahrt und Kaufmanschaft sind sie vortrestich.

(\*) Zaagein groffer Ort, der aber keine Rings mauren hat. Es residirt hier der Erbstatthals ter und die Generalstaaten halten ihre Bersfammlungen.

#### Von Pohlen.

Pohlen ergiebt sich immer mehr an Preussen, und dieß erregt aber das Mißtrauen, seiner Nachbaren — Aber inzwischen kann es doch der Ruhe besser geniessen, und über die unruhigen Nachbaren Ungestörter hinsehen.

#### Von Danenmark.

Danenmark halt sich immer zu Rußland, und wartet bis dieses seinen Leyfrand im Ernste ruft; welchem aber doch zu gute komt daß es sieh in diesen Zeit Umständen auszuschwingen gewußt, und hatte weiter keinen Einstüß, in diepolitische Gährung der gegenwärtigen Zeit-

#### Von Echwetent

Der bisher geführte Krieg zwischen Schweden und Rufland, scheint gleich den übrigen Kriegen in Norden, durchdie Reichenbacher Friedens Unterhands lungen, bereits zu einem Frieden gekom= men zusenn. — Der Schweden Königs Gustav spielte in diesem Sahr übrigens eine der gefährlichsten Rolle mit einer Tape ferkeitzum Erstaunen aller Welt. Ber dem? groffen Verluft so Schweden am 3. Juli 1790, von den Russen erlitten; schlug er sich gleichwohl durch die feindliche Ges schwader durch, und verbreitete, unter seinen Keinden Tod und verderben. Der Verlust der Schweden, ben diesem Treffen, bestand in sieben Linich Schiffen und 4. Fregaten, nebst ungefähr 8000 Mann wovon 5000. in Gefangenschaft gerathen. Der König entkam nach mit dem Resse's seiner geschlagenen Scheevenslotte. Wann: Preussen und England Schweden nicht zur Seite gestanden, hätte Gustav sich' Wahrscheinlich noch einen grössern Ruhmerworben.

## Von Rufland.

Auch Rufland scheint den bisher ges führten Krieg mit den Türken und Schwes den, in Frieden zuvergleichen. — Der Son den der Preußische Sofe gab, erschalt auch auf Ruflands machtiges Reich, und wird wahrscheinlich als Grundlag betrachtet. Es wird freylich Rufland schwar fallen seine Borschritte gemäßigt zu sehen. Ein Reich das in Zeit von einem Jahrhundert sich eine Mationalstärke ers, worden, vor der die Welt zittern mußte, und die Schicksale ganger Reiche und Wölker entschiede. Es sprach daher mit Zuversicht auf seine Riesenstärke: "Ich will die Turken demuthigen." — Es muß freglich die Eroberungssucht ben den Rus sen immer groß senn, da selbige wie man annihmt ohnehin, den zehenden Theilder Erde besitzen; dannoch immer Forders ungen an die übrigen Welttheile machen. In dem voriährigen Keldzug waren übris gens die Russen vorzüglich glücklich. — Pring Koburg hat am 1 ten August 1789. den türkischen Pascha und sein Heer von 30,000 Mann ber Foffchan ganglich ges schlagen, und alle dren Lager erobert. Eben dieser Prinz Koburg schlieg endlich am 22 sten September mit 21,000 Mann dem Großvezier selbst mit seinem zahlreis chen Heer von 100,000 Mann auf das Haupt, und machte eine erschreckliche

Miederlage das der Großbezier fich nun nicht mehr im Feld, zu erscheinen getraute. Folglich auf so groffe Siege erfolgten auch Eroberungen, Ihme unterwarfesich Bukarest, und die meisten Städte der Wal. lachen, ohne Schwertstreich. Indiesem Jahr ist nichts entscheidendes vorgefallen.

#### Türkena

Die ehmahlen hochsprechenden Turken: sind des bisher geführten Krieges Müde, und sehen dem Aufgang der Friedenssonne wonnevoll entgegen. Die Zeit scheint also vorüber zugeheir, wo man glaubte daß Rufland und Offerreich setbige aus dem Angeln heben, und von Europa nach Alsien hinüber liefern werden. — Ob wehl ben diesem Kriege, die Thrken gewaltig er schüttert worden, so bleiben selbige doch in Europa stehen, und schwärlich werden wirs euleben, doß setbige die Europäischen Besitzungenen verlierens Dannsso balds sie schwankt, so eilen christliche Bauleute, herben-und unterstügen sie mit machtigen Säulen. Dieß geschah auch diesmahl/. und die Tärken haben es Preussen zu danken, dok sie bereits zu einem Frieden gelangten, und in Europa noch Einfluß Essseht daher die und Gestalt haben. Preußische Wesandschaft zu Konstanting vel, auf dem höchsten Gipfel der Verehrung, im Divan ist gegenwärtig die größte Achtung für diesen Freund und Bundsgenossen.

#### Almerica.

Die Stadt Germantown (Stadt der Deutschen) in Pensisvanien ist nun zum mit den Turken, fand sich ben der Eine

Sit der 13. Nordamerikanischen verel nigten Staaten erwählt worden. frever Staat-Vermont-wird eingeladen, dem Bund der 13. Provinzen benzutretten. Die Einwanderungen gehen wieder aufsecondentlich stark, besonders aus Deutsche land, Irrland, und von französischen Candleuten. Dadurch vermehrt sich auch die Bevölkerung täglich.

t

のおろ下下は

THE SEE

61 00 A

1

1

#### Wechselder Dinger

In den vorjährigen Artegsbegebenheis ten der Oesterreicher mit den Türken. ist ben der wichtigen Einnahm von Bels grad eine Bemerkung nicht zu übergehen. Dassich der Einnehmens derselben der berühmte Feldmarschall Laudon ... nachs her nicht mit den Landeseinrichtungen, abgeben wollte; so wurden die nothigen Veranstaltungen dem Feldmarschall Wals lis anfgetragen, als Kommendaut von Belgrad und Gouvernehr vom Könige reich Gervien. — Hier komt das Merks whirdige vor. Ein Walls, der Bater: dieses übergab den Osmannen Belgrade umd der Sohn übernihmt es wieden von selben. Der Troßbergog Franz wave 1739. Jugegen, ben der Urbergab von Beldgrad, der Meffe desselben der Erzherzog Franz war zugegen ben der Weledererobers unger 789. Der Batek des Osmanns Pascha erhielt Belgrad von den Desterreichern, und der Sohn Osman übergiebt es ilmen wieder. Welch ein Wechsel der Dinge.

#### Der lahme Soldat.

In dem vorjährigen Kriege der Raiferl. nahm nahm von Belgrad ein lahmer Soldat, der grosse Begierde hat auch ben dieser Unsternehmung zusenn. — Sogleich war er ausgelacht, daß er sich vor einen Soldasten unterhalten ließ; allein er gab zur Antwort, ihr Mitcammeraden, ein rechtschafner Soldat, muß ja im Kriege nicht sliehen, sonder stehen bleiben, und sechsten; Und zu diesem leztern habe ich noch Kräfte genug.

#### Feuersbrunfte.

Zu Lissa in Pohlen geschahe den 2 ten Juni 1790. eine so schreckliche Feuers, brunft, dergleichen nicht gedacht werden kann. Es war nicht anders als ob das Feuer in Wolkenbrüchen vom Himmel gesallen ware; da in Zeit von 3. Stunden 1200. Häuser ein Raub der Flammen geworden. Das Elend und der Jammer, war wie natürlich, von so großem Umfange, daß unmöglich eine Feder solchen auszudrücken vermag, so wie der Schaden da die Menschen nur ihr Leben retten mußten, sich in die Millionen ers streckt.

Den 12 ten Juni Morgens um 9 Uhr, ist zu Wirlingen, einem wohlhabenden Dorfe in der Grafschaft Baden, Feuer ausgebrochen, wodurch 51 Häuser ver, brannten.

Den 3 ten May hatte die Kömerstadt in Mähren das Unglück, durch Unvorsich, tigkeit eines Dienstboten, in Feuer zu gerathen, wodurch 135. der besten Bürsgerlichenhäuser ein Raub der Flammen geworden.

### Alter Leute Seschichte.

Alter Cheftand.

Den 10. Merz 1790. ist in der Gesmeinde Wäldstadt im Canton Appenzell V. R. verstorben Maria Ruhnin, Ulrich Scheffers gewesene Ehefran, in einem Alster von 87 Jahren. Diese Beibsperson, ob sie schon mehr als 27 Jahrait gewesen, da sie in die Ehe getretten, lebte dannach mit ihrem noch lebenden Manne 60 Jahr in vergnügter Ehe.

Der alte Toggenburger.

Im Monat Merz des 1790 sten Jahr verstarb zu Wildhaus im Toggenburg, Elias Went im 96 sten Jahr seines Ul ters. Er war noch einervon den jenigen fo Persöhnlich ben dem bekannten Togs genburger Krieg von 21. 1712. sich befand, und ist auch in dasigen Begenden ber lette. Nachher führt ihn sein Schicksal in den entferntesten Ländern herum; wo er ju Wasser und Land zum Wunder leiden und ausstehen mußte; als in Dalmatia, Candia rc. rc. wo er auch oft in Gefahr war jum Sclaven gemacht zu werden. Nach seiner Rückkunft verheurathete er sich zum zweiten mahl, und hinterläßt aus ersteren Che 12. Urenkel. — Geine Karbe war schon Jahre lang Schwarzs braun, seine Ratur ware solcher gestalt abgehartet, daß er Hunger und Durst ausstehen konnte; auch der schlimften und robesten Witterung trozte. Im Frühr Ting wann der Schnee kaum in den Thas Tern geschmölzen, gieng er beständig ohne 'Schuhe und Strümpfe, bis in den spaten Herbst hinein durch Stock und Steine

hindurch, woru ihn Reiffen, Schnee und Sagel, in den Bergen viel trafen; und doch diesem allem ungeachtet, trug er alle seine Zähne mit sich ins Grab, die noch so gut beschaffen waren, daß er noch im 94 sten Jahre Musse und Sasselnüße, damit aufknaken konnte. Von Kranks heiten wußte er sehr wenig, and hatte neben den gewöhnlichen Alters Schwach Bereits dren beiten, weniges erfahren. Monat vor seinem Ende, wurd er Betts lägerig, hatte aber fast oder gar keinen Schmerzen, sonder nach dem er ausgetrocknet und entkräftet war, starb er und mußte gleich anderen Sterblichen, die Schuld der Matur bezahlen.

#### Unmerkung.

Dieser ehrliche Alte, wurde wahrscheinlich sein Teben nicht so boch gebracht haben, wenn er nach der heutzutage üblichen Lebensart geleht hatte; wo Cassee, Zucker, Brandtenwein, und andere leicht entberlichen Sache seine Speise und Trank gewesen wären. -- Nein sonder dieser Mann war hierin unseren braven Altvätern gleich, die ben der einfachen Lebensart, hohes Alter erzreichten.

#### Der alte Englander.

Ju Yorkschire in England, starb por wenigen Tagen ein Greis den man auf 130 Jahre schätte. Ohngefähr eine Wosche vor seinem Ende gab er einem Heren folgenden Bericht von sich selbst; Er war in Wales gebohren, als Landmann aufzerzogen, welches Gewerbe er auch seine ganze Levenszeit hindurch trieb, sein Weibstarb ihm vor ohngefähr 10 Jahren in ihrem 92 sien Jahre, er hatte vor 40 Jahren eine Tochter mit ihr erzeügt die in Kindesnöthen verstarb; nie war er etwas zu frühstücken gewohnt, sein ganz

zes Mittagsbrod bestand aus Milch, denn er hatte seit einigen Jahren einen Eksel für sede Speise aus dem Thierreiche, und aß nur höchst selten etwas Fleisch, gekochtes Schöpfensleisch ausgenommen.

Den 29sten Jenner 1790, ist zu Paris gestorben Johann Jacob, welcher zu Charcier gebohren, und sein Alter auf 120 Jahr gebracht. Bis in sein 109 tes Jahr hatte er sich mit eigener Handarbeit ernähret.

#### Geburt, Todten und Cheleiste, des Cantons Appenzell V. R. vom Jahre 1789.

	Gebohren.	Gestorben.	Chen.
Trogen	73	67	20
Herisau	315	271	55
Hundweil	7.9	42	26
Urnafd)en	131	88	40
Grub	19	22	5
Teufen	133	103	25
Gaiß	97	57	10
Speicher	107	78	10
Walzenhausen	36	15	9
Gewellbrunner	1 107	.89	22
Reiden	59	41	10
Wolfhalden	77	40	18
Rehetobel	79	43	14
Wald	48	36	7
Mouthi	18	13	6
Waldstadt	41	39	7
Schönengrund	34	24	7
Bühler	35	31	- 9
Stein	74	44	2 I
Luzenberg	- 27	II	5
	1589	1145	326

Sind also im Land Appenzell V. R. mehr gebohren als gestorben, 444.



In den Tagen des Monats Mandie, Wien schaarenweise nach dem berühmten ses 1790. Jahres lauft das Publikum in Sasthofe, zur Mehlgrube genannt, um da

fon zu bewundern. — Es ist dieser ein erft 5. Jahre und 9. Monate alter Baurens knabe aus dem Görzischen, welchen die Natur in diefer fruhen Jugend mit einem am Kinne, mitnabmlicher Stimme, und einer für dieses Alter ganz aufferordents lichen Stärke begabt hat. Er hebt mit ieder hand einen halben Zentner von der Erde, und tragt zu gleicher Zeit zwen 10. bis 12 jabrige Anaben auf seinen Urmen; ja, um die ganze Summe seiner Starke zu zeigen, trägt er einen über 150 Pfund schweren Mann auf seinen Schultern; (wie ans der Vorstellung zu feben.) Er ist kein Zwerge, sondern ein durchaus nach richtigen Gleichmaafegut gebildeter, pollleibiger Knabe, dem bereits auch schon Haare zu wachsen anfangen. Un diesem Knaben scheint die Naturihre gange Mutterstärke verschwendet zu haben, und er bat auch schon die Gnade gehabt, in den ersten Fürstenhäusern Wiens vorgestellet und bewundert zu werden.

#### Uebel ausgeschlagener Scherz eines luftigen Wirths.

In dem Magdeburgischen Dorfe Wellen lebt dato ein Schenkwirth, Ramens Zelmstedt, der durch seine lustigen Schwänke weit und breit unher bekannt ist, deshalber im Scherze von den Bauren Helmstedt genannt wird. Ein Frens bauer von Diestorf Namens Löper, der viel von diesem drölligten Mann gehört hatte, war neugierig, ihn kennen zu lers nen und kehrte daher, da er vor einiger

den sogenannten jungen Gorgischen Game Beit in die Gegend von Wellen kam, ben ihm ein. Der Wirch kannte den Frens bauer Loper, white daß dieser es mußte, er ließ sichs aber nicht merken, sondern nannte ihn Herr Amtmann, und that, Schnaugbarte, einem joll langen, Barte als hielte er ihn für den Ammann Frifer aus Donnersleben, und Löper fleß that daben. Er drang in den Wirth, ihm ets was zuergablen, um von seinen Schwans fen zu horen. Dieser enischuldiare fich, daßer nichts wisse; endlich aber sagte er, ver habe vergangene Racht einen ganz bes sondern Traum gehabt und ihn moch dies fen Morgen seiner Frau erzählt, den er nun wenn ihm gedient sen, wiederholen "Mir traumte, sagte er, ich wolle. ware gestorben, und in die Hölle gekoms men word gang entfestich beik war to heiß, daßich meine Pudelmüße abnahm, an den Armen, und an der Bruft die sund an einen Ragel an der Wand han gen wollte. Da hielt mich der Teufel zurück, und sagte : Mein! der mußledig bleiben; denn in drei Tagen kommt ein dicker Freybauer, der seinen Hut dran hangen muß. Ich schmiß alfo meine Mige, weit sonft kein Plat wav, auf die Erde, und wollte mich in einem groffen Lehnstuhl fezen, der in der Ecke stand. Aber der Teufel schob mich zuruck, und faute ! der Lehnstuhl istschon besett; denn in 3. Tagen kommt ein Frenbauer Lover aus Diestorf, für den ist er hergestellt, und darliber wachte ich auf. Löver, da er dieses horte, fieng am ganzen Leibe zu zittern, fragte mit bebender Stimme, was er schuldig seve, und bezählte. war er zu Hause angekommen, als er in ein hixiges Fieber verfiel, 3. Tage phans tasirte er von Helmstedt, vom Teufel und Hölle, und am vierten war er todt.

en en

te,

rn

t,

cr

111

ets

ne

6,

20

C#

CS

er

311

的

15

fu

1,

75

el

g

in

III

re

if

T

1

O

11

r

1,

a

u

3

11

n

Diese herschen, jene dienen; Diese welken, jene grunen; Diese wechseln, jene harren; Die sind weis, und jene Marren; Diese granfam, jeue gnadig; Diese trag, und jene thatig; Die bescheiden, jene schnippig; Diese keusch, und jene üppig; Die suid reich, und jene mangeln; Diese jagen, jene angeln; Die sind tapfer, jene jagen; Diese furtchsam, jene wagen; Diese reimen, jene dichten; Diese ganken, jene schlichten; Diese sizzen, jene stehen; Diese fahren, jene gehen; Diese helfen, jene kranken; Diese nehmen jene schenken; Diese schwärmen, jene deuken Diese sotgen, jene lenken; Diese dulden, jene rachen; Diese sparen, jene zechen; Diese achzen, jene singen; Diese senden, jene bringen; Diese ziehen, jene hebens Diese fordern ; jene geben; Diese sernen, jene tehren; Diese reden, jene hören; Diese ruben, jene stöhren; Diese scheeren, jene schinden; Diese suchen, jene finden; Diese schlafen, jene wachen; Diese trauren, jene lachen; Diese hehlen, jene stehlen; Diese raffen, jene mahlen; Diese arbeiten, jene mußigsein Diese verarmen, jene erben;; Diese leben, jene sterben.

Der Afrit Franz Baini ju Fogano im Toskanischen hat ein Mittel erfunden, die Stärke des Schiefpulvers um ein Drits tell'zu vermehrn. Dies Mittel besteht darinnen, daß man unter jedes Pfund Pulver vier Unzen frischen wohipulveris sirten ungefoschten Kalkthut, und es recht wohl mit ein ander vermischt. Die das mit gemachten Versuche haben diese Erfindung erprobt. Daben ist abergumers ken, daß wenn man dies vermischte Schiesvulver zu Klintenschüssen gebrauchen will, man auf die Zündpfanne nur gewöhnliches Pulver streuen, das mit Ralf vermischte aberzur Ladung gebraucht werden musse.

#### Der betrunkene Müller.

Im verwichenen Monar Hornung gieng ein Müllet ju M \* \* \* der eben, wie es mehrere gibt, ein Liebhaber vom Trinken war, gegen den Abend nach Hause, als ewüber den nahe ber seinem Hause befins denden Steg gehen wollte; fiel er nun glucklich himunter. Wie er nun sich bes mühete wieder aufzustehen, und doch nicht vermochte; indem der Kopf schwerer als die Kusse war, so wollte er doch nicht sich sondern dem benderlen Wein, den er getrunken, die Schuld geben, und hub an: begin Element; vertraget euch doch benfammen, ihr weisser und rother Wein, oder wir werden alle dren hier bey einander bleiben muffen.

Meise:

#### Reisegeschichte eines Englanders.

Dieser merkwürdige und menschenfreundliche Reisende Zoward verdient immer bemerkt zu werden. Der in der menschenfreundlichen Absicht durch die Welt reifete um Spitater und Laxarethe zu bestichen; vor einigen Jahren befand Er sich auch ju Zurich, und ist einige Jahre über sechzig alt geworden. Er schien in seinem Allter einer vollkommen auten Gesundheit zu geniessen. Schon seit mehr als 30. Jahren hatte er keinen Wein getrunken, und schon lange kein Fleisch mehr geessen. Seine tägliche Kost bestand aus einigen Schnitten Brod mit Butter, oder etwas Gebacke, dann aus einer Ranne Milch, und 5. bis 6. Schass ten Thee. Auch af er gewöhnlich Abens einen gebratenen Apfel. Auf dem Thees hieft er ausserordentlich viel; er nannt ihn einen Aufheiterer des Geistes, und führte immer welchen mit sich. Er stand auch gewöhnlich sehr frühe auf, und schlief wenig: Er gläubte, die Vorsehung begunstige seine wohlthätige Absicht, und als the Werkzeug erlandte er sich ausser seiner Untersuchung der Krankenhäuser weder Vergnügungen, noch andere Be-Er bediente sich keiner schäftigungen. Empfehlungen und sagte, daß er immer besser durchkomme, wenn er selbst sich üs berlasse. Er starb auf seiner Reise durch die Morgenländer, wo er besonders die Pest zu untersuchen, und zu beobachten sich vorgenommen hatte: Er lobte die Dankbarkeit, und die ihm erwiesene Soflichkeit der Türken. — Von Verlin rühmte er besonders die Polizen. der Großberzog von Toskana, jezt König Leopold, ihn zur Tafel lud, schluger

Diese Gnade aus, indem er sagte, er konne nicht-3. Stunden von seinem Tagwerke verlieren. Alls Loward in Wien war bezeugte der nun verewigte Kaiser Jos seph II. die gröste Degierde, diesen in: seiner Art einzigen Mann zu sehen. — Soward wollte aber nicht nach Hofe, weil er das Kniebengen, das nur Gott gebührt, nicht leiden konnte. Amedeugen ist 6. Wochen noch seiner Abreise von Wien an diesem Hofe abgeschaft worden. Der grosse Kaiser verschafte sich doch eine Unterredung mit ihm unter 4. Augen die einige Stunden dauerte. Der Monarch befragte ihn wegen des Zustandes der Hospitaler und Gefängnisse juWien. Zoward tadelte die Einrichtung und schlechte Versorgung der erstern, und sprach heftiggegen die scheuflichen Kerker. Die Frenmüthigkeit des Zoward gefiel dem groffen Kaiser 2c. Wie können Sie sich so sehr über die tiefen Kerkerlöcher in meinen Gefängnissen ereifern, da man ja in England die Verbrecher zu Duzenden aufhängt ze. So sprach Joseph. 300 ward erwiederte: Euer Majestät, ich wollte lieber in England mich aufknupfen als in ihrem Korkern verschmachten!" Der Kaiser sagte nachher: Wahrhaftig, dieser kleine Englander ist kein Schmeiche ler!"

#### Etwas für Bücherliebhaber.

Auf der dießjährigen Leipziger Ostermesse 1790. sind 1336. neue Schriften, 223. Uebersezungen, 201. neue Aussagen, in allem 2263 Bücherzu Rauf gebracht wors den. Davon gehören 255. in das Fach der schönen Künste, 124. der Geschichte 167. der Theologin.



Unter den verschiedenen Sehenswürdigsteiten welche in diesem Jahre in Wien zum Vorschein kammen, war auch ein Hirsch zu sehen welcher einen wirklichen Baum zwischen seinen Hörnern trug, und so angebracht war als ob derselbe natürs

lich gemachsen ware. (wie obige Vorsstellung anzeiget.) Ein Oberungar machte mit dieser Erscheinung seine gute Beüte, schon vorher war dieser mit dem Hirsschen bekannt den er dazu eingerichtet hatte, ihme nachzugehen.

Ben

Ben der lezten Messe, geschahe es; daß auf einmahl Lärm gemacht wurde, daß ein Wimderhirsch in die Stadt gestommen, alsbald lief fast alles nach demsselben, der Ungarn, that einen Verstellzten Schuß auf ihn, und holte denselben sogleich ein, geht mit selbigen in ein seiten Gebäude, ließ sich gut bezahlen, und nach dem der Geldseckel gespickt war, wurde der Betrug entdeckt, und gezeigt daß es eine falsche Vorstellung gewesen.

#### Der reiche Tepper.

Am Ende vorigen Jahres verstarb zu Warschau in Vohlen der bekannte reiche Dieser Mann erlernte die Tepper. — Handlung zu Alugsburg, gieng dann nach Lübeck, und von da aus mit 100. Thaler Vermögen nach Warschau. — Bünstige Umstände, so wie sein scharfer Umblick und rascher Gebrouch dergunstis gen Gelegenheiten, ben immer gleich ans baltendem Reiße, machten ihnzum reiche sten Privatmanne in Pohlen, denn er binterläßt ein Vermögen von zwen Mils lionen Dukaten. Er war ein wohlthas tiger barmherziger, gottseliger Mann. Ben seinem ungeheuren Vermögen lebte er doch immer einfach und mäßig, erreichte daher ein Alltervon 90 Jahren, ohne in seinem Leben jemals frank gewesen zu fenn. Er wurde geschäft vom König und der ganzen Nazion, war immer heitern und frohen Muths, und verlosch wie ein Licht

#### Eine schöne Handlung.

Im Monat Hornung dieses Jahrs, führ ein armes Bäuerchen mit einem Schubkaren einem Städtchen im B.\*\*\* zu,

Ploslich kam ein leichtfertiger Kerl mit einem Wagen hinter ihm dein gefahren und schmiß das Bäuerchen mit dem Schubkaren die Landstrasse himmter in den Graben. Der Armebrachein Bein, und lag lange hufflos wimmerd da, und Niemand horte ihn. Endlich kam eine wierspänige Reisekutsche, darin faß ein vors nehmer Herr mit einer Dame und zweien andern Frauenzimmernzund zwen Bedienten auf dem Rufschbock. Kaum erblickte der edle Herr im Wagen den Unglücklis iben, so ließ er halten, stieg ausließ den verunglückten Bauer in die Kutsche sezzen, und spazierte mit der Dame hinten ber. Alls sie in dem Städtchen ankamen, ließ er einen Wundarzt holen, sibergab den Rranken seiner Sorgfalt, und handigte dem Bürgerm. des Orts sechs Louisdor ein, jur Verpflegung des Bauers, mit idem Bensazze, dem Wundarzte von die fer hinterlegten Summe nichts wissen zu Aassen damit er die Kur nicht verzögern, oder zu viel fordern möchte, und mit der Bitte, dewetwenigen Ueberrost dem Bauern felbst zugeben. Dann fuhr dieser Edle weiter, ohne sich zu erkennen zu geben.

#### Alter gibt Erfahrung.

Ein gewisser Alte in Hamburg sagte Kurlich ben einem Antaß: Ich habeeinen jungen Menschen gekannt, der das Giescheinmiß gefunden hatte, in 3. Jahren das durchzubringen, was sein Vater in 30. Jahren erspart hatte. — Ich habe ihm im Uebersluße früh stücken, in der Mitstelmäßigkeit zu Mittag speisen, in der Arsmuth das Besperbrod essen sehen; jezt nimmt er das Abendbrod in der Schande zu sich.

#### Traurige Folgen der Unmästigfeit.



Gottfried Mans, ein Riederländis scher Bauer, lag wie aus der Vorstellung zu sehen, auf dem Sterbenbette, an einer schwären Krankheit damieder; die er wie er selbsten, seiner um ihn stehenden Frau und Kindern bekamte, durch uns mäßiges Leben auf sich gezogen, und

gub dahero am Ende nachfolgende Et

Sehr! da liege ich nun seit einem halbert Jahre, und bin mir und euch zur Plage. Alber ich fühle daß es nun bald aus ist. Da weinten und schluchzten die Frau und Kinder noch mehr. Blaus nahm seine

seine wenigen Kräfte zusammen, und wrach, ich mochte nur nach gerne den Trost mitnehmen daß ihr brav und gut würdet, und daßes euch wohl gienge, und besser als mir. Zu meiner Zeit sahe ich immer mehr nach dem Bosen als Guten, da fahe, wie die losen Bursche auf Hoche zeiten Kindtauffen und andern Unlässen, so viel in sich hinein frassen, als sie nur schlucken konnten, und daß unter zehen kaum einer nüchtern blieb, so soffen sie Bier und Brandtwein durch einander, wer nicht nach ihrem Schlage war, konnte ihrem ruchlosen und sündlichen Gespötte nicht ertrinnen, so daß ich dachte der wäre kein rechter Bursche, der nicht tüchtig Und so gewöhnte ich schlingen könnte. mir allmählich das unmäßige Fressen und Sauffen so an, daß ichs nicht mehr lassen konnte, und ich zu lezt auch alle Mahlzeiten mehr hinunter schluckte, als der Magen verlangte, und daß ich seiten ohne Rausch aus dem Wirthshause heims kam. — Sehet also liebe Kinder wie nothwendig es ist, bose Gesellschaften zu Aliehen. Run muß ich sterben, und bin die meiste Schuld daran daß euere Mutter eine Witwe und ihr Walsen werdet. Die guten Rinder reichten ihm die Sande und versprachen ihm zu gehorchen; Klaus lebte kaum nach drey Tage, da starb er. Seine Witwe erzog nun die Kinder vollends zu allem Guten, und erinnerte sie gar oft an ihres Vaters lezte Reden, von der Mäßigkeit, und was er für Schmers gen auf seinem langen Krankenlager hatte ausstehen mussen.

Bemerkungswürdiger Hund.

Der Schultheiß des Baron von Stauf-

fenbergischen Orts Laisingen, Johannes Schurer, gieng beimtiefen Schneewetter lezten Winter, auf ein benachbartes Ort. Im heimgehen befand er sich betrunken, und dadurch fiel er in einem tiefen Graben. Ein groffer Hund, den er ben sich hatte, gab sich alle Mühe, seinen Berren mit den Zähnen heraus zuziehen, aber umfonst. Der Graben war zu tief und ber Schurer zu unthätig. Der Hund fieng ein Ges heul an, um Hulfe zu erlangen. Rach einer halben Stunde läuft er beim, nimmt . des Schnrer Sohne bein Kleidern, wims selt, zeigt den Weg, sie die Geschichte abnend, finden ihren Bater an dem vom Hunde angezeigten Orte halb tod, und bringen ihn wieder ins Leben zurüke, ins Leben, das er seinem Hunde zu danken hat.

Nicht lange, wurde ein Jaghund auf dem Grabe seines Herren todt gefunden, welches er 2 Jahre lang ununterbrochen, alle Tage eine Stunde besuchte.

#### Der Eis Handel.

Einige Londner Rausseute schiekten in der freylich immer gewagten Boranssetzung, daß auf den lezten gelinden Winter ein warmer Sommer eintretten konnte, zu Ende des lezten Merz ein Schif nach Grönland, um eine Ladung Eis zu hoten. Es gab Leute, welche darüber spotteten. Nun kam das Schif in der Mitte des Brachmonats, wo eben in Londen eine grössere Sițe als seit sieben Jahren war, auf der Themse an, und inzwey Tagen war die ganze Ladung Eis mit einem Geswinn pon 90. Prozent verkauft.

#### Beschreibung der Feperlichkeiten ben der Wahl und Krönung des deutschen Kaisers oder eines römischen Königs zu Frankfurt, nehst bengehenden Bemerkungen.

Das deutsche Kelch hat sext eine Bersfassung, dergleichen man auf der ganzen Erde nicht findet. Als es vor tausend Jahren vom Kaiser Carl dem Grossen gestistet wurde, war dieser Herr der einzige Regent in Deutschland, und er und einige seiner Nachfolger bestimmten und wählten die Person des künftigen Regenten. Nach und nach aber wußten die deutschen Jerzoge, die nicht gewohnt waren, einem Monarchen knechtisch zu dienen, sich viele und grosse Frenheiten zu verschaffen.

Diese Wahl des deutschen Kaisers, oder römischen Königs, nebst der darauf solgenden Krönung-und Salbung, geschah sonst in der Reichsstadt Achen, zuweilen auch in andern Reichsstädten, besonders zu Köln, Regenspurg, und Augstburg; jezt aber geschieht sie allemahl zu Franksturt am Mayn, mit einer ungeröhnlischen Pracht und unter ganzeigenen Feyerslichkeiten.

Nächst dem Kaiser sind die Chursur, sten; und diese sind es, welche eigentlich das Oberhaupt des Reichs wählen. — Ihre sind acht: als Maynz, Trier, Tölln, Böhmen, Pfalz und Bayern, Sachsen, Brandenburg, und Zannover.

Gemeiniglich wird sonst zu Lebzeiten des Raisers dessen kunftiger Nachfolger geswählt, und dieser führt, so lange der Raisser lebt den Siteleines römischen Königs, nur erst mit dem wirklichen Antritt seiner Regierung heißt er Raiser.

Die Eigenschaften die das Reschier' Oberhaupt haben muß, sind folgende.

chen Geschlechts seyn; denn vermöge einmal hergebrachter uralter Geswohnheit, ist der römische und deutsche Kaiserthron nur für Prinsen, nicht aber, wie in Rußland, England, Portugall, Schweden 2c. auch für Prinzessinnen bestimmt.

Der zu erwählnde Kaiser muß

ferner:

2. ein gebohrner Deutscher,

3. von hohem 21del.

4. ein weltlicher Zerr,

5. christlicher Religion, und

6. volljährig seyn.

Das, was an diesem Krönungstag die Aufmerksamkeit der Zuschauer am ersten regemacht, sind die von Nürnberg aund Achen hergeholten Reichokleinodien; denn nur an diesem Tage, und sonst nie, werden sie gebraucht. Einige derselben find bey der Handlung der Krönung als Sinnbilder und Zeichen der Raiserlichen Wurde wesentlich-nothig, und heissen deswegen Reichse Insignien; andere aber find blos des Anschauens würdige Kosto barkeiten, und beiffen Reiches Reliquien, oder auch Reichs-Zeiliathumer. Reichs-Insignien werden in der Reichse fradt Mürnberg auf bewahrt (wie auf fols gender Vorstellung zu sehen ist)

# Vorstellung der auf folgendem Blatte beschreibene welche ben gegenwärtiger Kaiser-Krö



benen Reichs-Insignien und Reichs-Religineu, Könung zu Frankfurt vorkommen.



# Erklärung der auf vorherigem Blatt gemachten Vorstellung.

- 1. Die Kaiser-Arone, von Gold,
  14 Pfund schwer, oben über der Scheitel
  mit einem King, und vorn über der
  Stirn mit einem Kreuz versehen. Sie
  hat 8 Federn, die alle mit vielen, aber
  ungeschlissenen Diamanten besetzt sind,
  dessen Werth auf 6 Million und 5 mahl
  hundert tausend Gulden geschäßet wird.
- 2. Der Scepter, oben in der Gestalt einer Eichel mit 6 Blattern. Er ist eigente lich von Silber, mar aber ehedem stark verguldet. Jest ist die Verguldung grosssteutheils davon gegangen.
- 3. Der Reichsapfel, eine Rugel von Gold, 3 Mark, und 2 Loth schwer, und von der Grösse, daß sie eine starke Manns, dand füllt. Um sie herum gehen dren goldene Reise und oben drauf steht ein solches Rreuz, wie auf der Kaiser, Krone. Diesser Reichsapfel war ehemals das Sinns bild der Herrschaft über die ganze Erdstugel, weil die berühmte Nation der Rösmer wirklich über die meisten Reiche der damals bekannten Erde regierte.

#### 4. Der Sabel, Carl des Groffen.

Die eigentliche kaiserliche Meidung, die ebenfalls noch von Kaiser Carl dem Grossen herrührt. Die Stufe sind folgende:

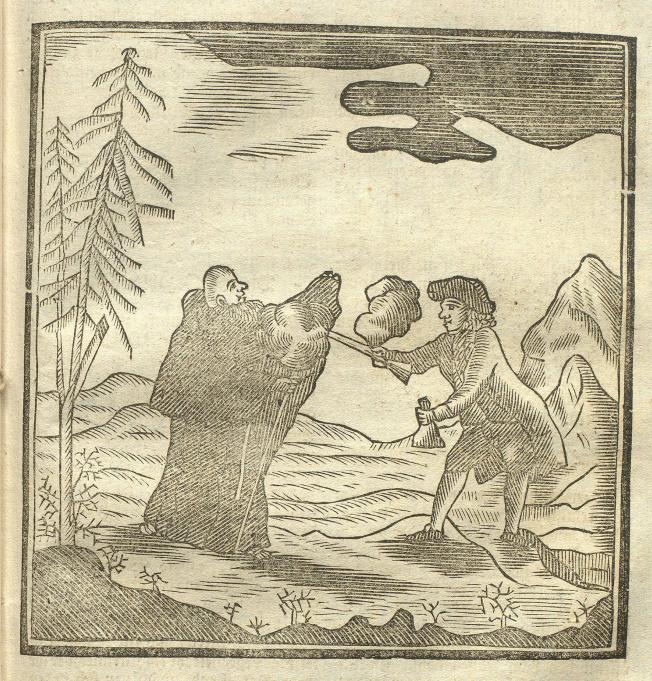
- 5. Ein langer Mantel.
- 6. Ein enger Rock. 20. 20.
- 7. Zandschuhe und Schuhe, Kaiser Carl des Grossen.
- Die sogenanten Reichs-Reliquien oder Reichs-Zeiligthumer sind folgende:
- 8. Ein Stul von der Arippe in welscher der Heiland gebohren worden,

- 9. ein Theil von der Rette , in welscher Paulus und Johannes im Sefangniß gefehelt gewesen.
- 10. Ein Stut von dem Tischeuch, worauf Jesus mit seinen Jüngern das Albendmahl gehalten haben soll.
- Laufer, nebst einem Stute von bessen Rocke zo. zc.
  - 12. Ein Stiff von dem Areus Jefu.
  - .13. Eine Dorneaus der Krone Jefns.
  - 14. Ein Degen des Holl. Mauritius.

Am Krönungstage des Morgens um 8 Uhr machen alle Glocken der Stadt, den Einwohnern den Anfang der Feyrlichkeiten bekannt, und die Bürger Compagnien gehen in neuer Uniform an ihre Posten; darauf geht alles noch gebräuchlicher Ceremonien vorüber.

Die Linkunfte eines römischen Raisers sind in den jezigen Zeiten sehr unbedeutend; denn er bekömmt jezt blos von einigen Reichsstädten einige geringe Abgaben, die sich jährlich etwa auf 12000 Gulden belaufen. Unter die ungewisse Einkunfte rechnet man die Belehnungen, die Eins kunfte von Ertheilung der Reichs, Privis degien, und die Gebühren für Standess Erhöhungen, die jährlich ohngefähr eine Million Gulden ausmachen. Dagegen hat der verstorbene Kaiser Joseph aus seinen österreichischen Ländern jährlich über 60 Millionen Thaler Einkunfte ges Truppen halt ein deutscher Raiser, habt. als Raiser nicht viel, aber das deutsche Reich muß in Arisgszeiten eine Urmee von 120,000 Mann stellen, welches Heer die Reichs-Armee genennt wird.

## Der listige und herzhafte Capuciner.



Zu Meuvon in Frankreich gieng vers wichenen Winter ein Capuciner aus, um für sein Closter Almosen zu sammeln,

als er wieder nach solchem zuruck gieng, gesellete sich unterwegs ein Mensch zu ihm, der allerlen Fragen an ihn that, unter andern

andern auch diese: Wie viel er-heute Geld zufammengebracht, hatte? Capuciner sagte gerade heraus, zehen Thaler. Diese bat sich der Unbekannte, indem ex eine Pistole hervorzog, aus, und der Capaciner fand, nicht für gut, sie ihm abzuschlagen, sondern langte das. Geld aus der Kutte herfür und übergab es dem Rauber, welcher alfobald den: Raum hatten sie einan-Weitern suchte. der verlassen als der Capuciner sich umdrehete, und ihn mit Thranen bat, daß er, weil man ihm im Ctofter nicht glaus ben, sondern denken würde, er habe das Geld liederlich verthan, then ein Loch durch seine Kutte-schieffen möchte. Der-Spisbube lieft sich überreden : Raum aber hatte er die Pistole losgelassen, als: der Capuciner, der ziemlich handpest war, ihm bepm Leibe kriegte, und fo lange hielt, bis-aufsein Geschren Leute. herzukamen sich des Strassenräubers bemådztigten, und ihn für den Richter brachten.

### Etwas von einem Straffenrauber.

Berwickenen Hornung wurde in dem Bapreutischen Oberlande, ein Strassenzeräuber hingerichtet, der von der gefähre kichen Rotte war, welche seit einigen Jahren siche zum Geschäft gemacht hat te, in Deutschland die Postwägen zu berauben, und planmäßig immer-in ansdern Gegenden ihre Räubereven untersnahm, so daß alle Sicherheit auf den öffentlichen Landstrassen dahin gewesen wäre, wenn dieser Rotte nicht wäre das Handwerk gelegt worden. Aber der lezetere Postwagenraub im Spessärt, woder anglische Capitain Walker auf eine so

grausame Art mit Schlägen mishandest wurde, hatte so viet Ausmerksamkeit er regt, daß man nichts unversucht ließ, um diese Strassenräuber aussindigzu machen. Er hatte ben einer Jahresstrift 31.65 fl. durch Strassenraub mit den Pistolen inder Faust erworben; die aber durch Wohlsleben und tolle. Wirthschaft eben so gesschwind wieder durch gebracht wurden.

Zu Minkendorf einige Stunden von Wien, sind 24. Spisbuben in die Kirche gekommen, haben Altarogeräthschaften einpaeken wollen, sind aber auf der Stellegefangen worden.

#### Die wohlbezahlte Auße.

Auf dem Jahrmarkt zu Miskolz in Ungarn ju Anfangdieses Jahrs, verkans te eine Frau eine Ruhe um 30 off. Ein Boserichtzu Pferd-versolgtesie im Machi bausegehen, und förderte ihr das Geld ab. Das Weib warf den Beutek, in der Unast vor sich auf die Erde, und lief, was sie konnte. Der Dieb, welcher es nicht bemerkt hatte, ritt ibr nach, holte sie ein, und wang sie, nackend auszus ziehen. Siecthat; was er wollte, indem sie, immer rief: das Geld hinwege geworfen zuhaben. Alls der Dieb nichts ben ihr fand, mußter sie benm Pferde bleiben und ergieng den Beutel zu fuchen. Das Weib war aber nicht faul, als sie ibn entfernt sab, schwang sich im Nature stande aufe Pfeed, und ritt davon. Una terwegs begegnete ihr ein Kavalier, der ihr einen Mantel gab, und sie zu sich in den Im Mantelfack des Wagen nahm. Diebes fand man verschiedene Kostbare keiten und 500 fl. an Geld,

## Guter Einfall einen Flucher zu bekehren.



In Hamburg kamen lezten Monat Merz 3. fromde Gesellen in einer Schen-ke zusammen, und wählten unter sich das Würselspiel. Einer von diesen verlohr

ft

ra m

H

gegen die 2. seiner Cammeraden bald all sein ben sich gehabtes Geld; da er denn ben jedem unglücklichen Wurfe dermassen suchte, und so schreckliche Neden führte, das

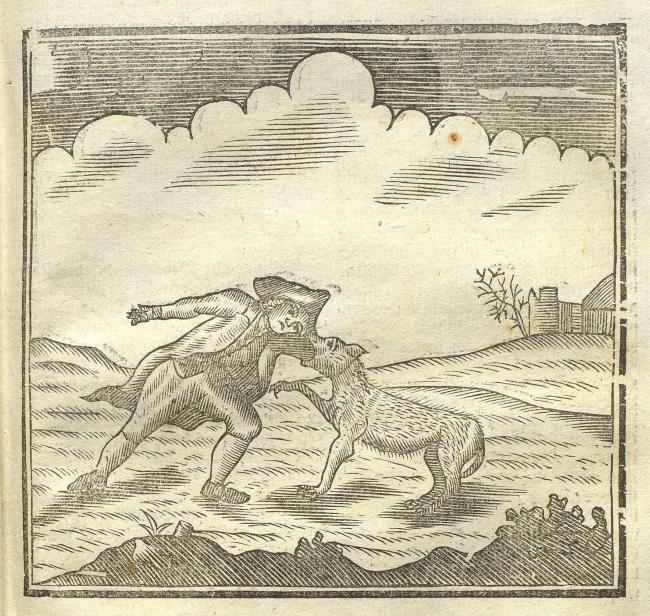
baff es kein Wunder gewesen ware, wann ihn schon der T. \*\* geholt hatte. Endlich da er ganz ausgebeutelt war, und nichts als eitel Telifel, Donner und Hagel, aus seinem schnoden Munde beraus giens gen, auch der benden andern Gefellen the Warnen gar nicht half, so legte er sich mit den härtesten Flüchen nieder, und schlief in so schoner Bereitung ein. Die andern beiden spieleten fort, und da sie ihrem Gotteslästerenden Cammeraden schnarchen hörten, beredeten sie sich zus sammen, einen Streich zu machen. Los scheten demnach das Licht aus, das alles Stockfinster war, machten gleichwohl the Spiel fort, und endlich huben sie einen verstellten Streit an, als ob sie fie ber den einen Würfel uneins wurden, weil folder nicht gleich stünde, also jener anders treffen wollte. Sie wecketen dars über den Schlafenden auf, und fors derten von demselben, daß er urtheilen follte, ob die Würfel gleich stünden oder nicht. Der aufgeweckte, welcher, weil es stockfinster war, keinen Stich sehen konnte hub an ihr Rarren, was soll ich hierzusagen, schaft mir erst ein Licht, daß ich sehen kann. — Hat dich der Schlaf dumm gemacht, versezten diese, daß du brennend Lichte nicht sehen kanst: Ist das nicht die Würfel und das die sechs? Send ihr nicht bev Sinnen, fragt jener im Bette, wo ist denn das Licht. Ernst, bub einer von diesen an, kanst du hier nicht das brennende Licht sehen, daß auf dem Tische stehet, und diese Würfel hier, und da diß Glas. En sagte jener, hole mich der Teufel, wenn ich das geringste sebe. — D! sprachen diese hins wiederum, so hat dich Gott gewiß gestraft, und wegen eines abscheulichen

Rluchens und Lasterns dir dein Gesiche genommen, denn du hast ja die Alugen speerweit offen, und kannst doch damit nicht seben: O! du elender Troof. Auf diese Vorstellung wurde jenem Angst, er gieng in sich, sein Gewissen hielt ihm vor, wie ärgerlich er gefluchet, er bereuete solo ches er weinete, bat es ab, that ein Ges lubde, hinfort die schändliche Gewohnheit des Fluchens und Spielens zu laffen, wann ihm nur aus Inaden sein Gesicht geschenkt wurde. Damit legte er sich wieder unter heissen Thranen und Seufzern zur Rube, schlief in der Angst ein, und da er ben hellem Morgen die Augen wieder aufthat, war er von Herzen froh, daß er völlig seben konnte, dankete Gott vor das geschenkte Gesicht, und stellete alles Fluchen und Spielen hernach ein.

#### Der unglückliche Jud.

Vor kurgem brach in einer gewissen Stadt der Unterpfalz Keuer aus. Schnell ergriff die Flamme vom Winde angefacht das nahe stehende Haus eines Juden Namens Salomo. Er sein Weib und Besinde retteten sich so schnell als moglich. Aber ploklich errinnerte er sich seines kleinen zurückgelassenen Kindes. Natergefühl durchdrungen eitte er wieder zuruck, um das liebste Gut der Lebens, gefahr zu entreissen. Schon hatte er die Wiege erreicht, schon eilte er in Todes: angst mit seinem errungenen Pfande zus ruck, als auf einmal der Boden unter ihm einstürzte, und Vater und Kind im Schutt ihr Grab fanden! Dieser Judes zeichnete sich nicht nur als gefühlvoller Das ter sondern auch als Menschenfreund aus.

## Vorstellung des herzhaften und starken Polacken.



Der Sohn eines reichen Bürgers aus Krakau in Pohlen, der eben auf der Heimreise von England sieh befand, wurs de Unterweges zu Promnik von einem jungen Wolf angehalten; der Reisende so sich auf solchen Fall nicht versehen, mußte ohne anders in Gefahr laufen,

auf eint oder andere Weise sein Leben zu verlieren. — Er faßte daher den Entz schluß, durch die Noth getrungen, auf der Stelle sein ausserstes zu wagen und fuhr gerade zu dem Wolf in seinen aufz gesperten Rachen bis auf die Schulter hinein. (wie obige Vorstellung anzeiget)

Durch

Durch diesen Einfall gelang es ihmedems felben die Kraft zu benemmen; so daß das junge Thier entkräftet darnieder fiel; und offo der Reisende, auf die schönste Manier glucklich naher Hause gekommen war.

#### Der-Wiegenvorrath:

Ein junger Mann welcher in verwisdenem Monat zu Warschau Hochzeit schalten, wurde von seiner Frau, welche: nuit einem andern zuvor alzu-nahe muß: gekommen sein, in den ersten 3. Tagen, gang unvermuthet mit einemjungen Gobne beschenket. — Ob nun wohl diese Nies derkunft simlich früh, so sagte doch deroute Tropf nichts dazu, sondern er mache te sich in die Neugasse zu einem Schreiner, und begehrte er solle ihm was von Wies gen seigen, die er kaufen wollte. Der Schreiner hatte über zwei Duzend fers tig, und stellete ihm selbige vor. neue Water fragte, ob er nicht mehr hatte, so viel reicheten ben ihm nicht zu. Der Schreiner sahe ihn an, und fragte gegene thells: was er mit so vielen Wicgen mas chen wollte, da stunden ja schon über 24. En versexte der junge Ehmann, ich muß. billig auf Worrath bedacht senn, denn wenn meine Frau alle drey Tage in ihrem Chestande ein Kind bekame, als wie sie heute den Anfang gemacht hat, sowerde wohl nach viele Wiegen brauchen.

#### Sonderbare Heurath.

chen ein Chepaar kopuliert, dessen Alter, Der Reiche foll essen, mann ihn hungert, ausammen 143. Jahre betrug.

Bräutigam, ein Kiefer, war 75: und die Braut war 68 Jahr alt, und mas das sonderbarste ist: diese Leuthe liebten sich von Jugerid auf, und obsehon Hine dernisse ihre gesezliche Verbindung bisher verschoben hatten, so hatten sie deswegen den Spruch: "Seid fruchtbar und mehr ret euch!" nicht ausser Acht gelassen, und vor threr ehelichen Trauung ben-100. Kinder-und Enkel mit einander der Welt gefchenft.

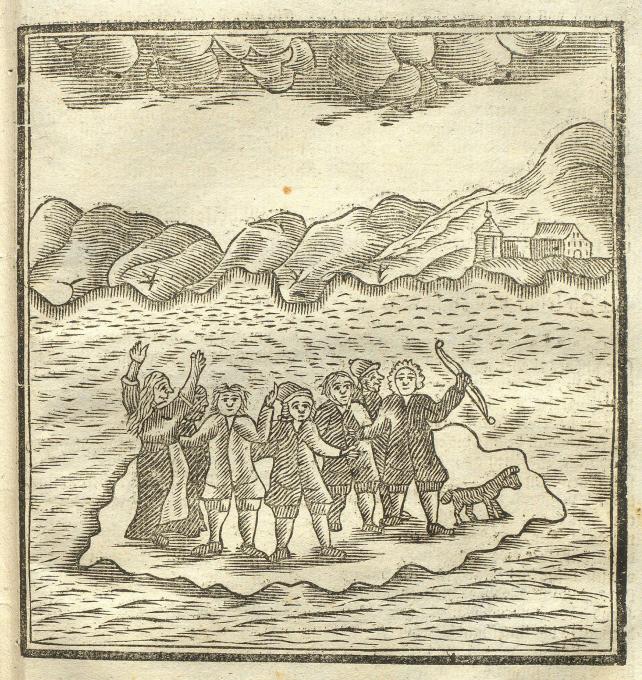
#### Ein Sternseber Stude:

Als eine alte Begebenheit; verdiente auch folgende Angemerkt zu werden. Der bekannte Philosoph Thales wollte einem Abend an dem gestirnten Sime mel eine und die andern Sternenkennen lernen; in dom er nun mit-dem Kinger himauf zeigte, wo dieser oder jene stünde, so fiel er darüber in-eine Pfüze, melche er nicht gewahr worden, weil er die Llus gen immer in die Höhe hatte. save eine Magd, die sieng darüber gewals tig an ju lachen, und sagte : dem Vor: mite geschiehet recht :- Der Mann will erforschen, was am Himmel stehet, und weiß noch nicht einmahl was vor seinen Fussen ist.

## Die Zeit zu essen.

Der berühmte Doktor Lagi in Cres feld, wurde lezten Winter von einem In Stevenage in der Grafschaft herte Bauren gefragt, ju welcher Zeit man fort in England, wurde vor einigen Wos- essen muffe; der Doktor gab zu Anwort: Der und der Arme wenn er was hat.

## Die auf dem Ets fahrende Leute.



Zu Onregrund, einem an der Seekussten in Upland liegenden Orth, ereignete sich im Frühjahr folgende Begebenheit.

Sieben Personen, aus Bauren und einer Baurenfrau bestehend, unternahmen auf das Eis zu gehen, um einige Sees Seehunde zu fangen. Das Eis, auf welchem sich die 7. Menschen befanden, hat sich von dem Land-Eis losgerissen, durch den südlichen Wind nach der Finntsschen Seite getrieben, und ist erst nach 5. Tagen wieder zuruck geführt worden.—Diese Leute hatten sich nur mit etwas wenigem Essen versehen, am ersten Tag aber so viel Seehunde gefangen, daß sich 6. derselben indessen darmit ernähren konnten, worunter die Bauerfrau ware, welche anstatt des zu Hause gelassenen säus genden Kinds die siebende Person, so ein 60 jähriger Bauer war, die 4. Tag über mit ihrer Milch ernähret hatte.

## Zu leicht und zu schwer.

Zu \* \* \* \* in Frankreich lebt ein sehr schönes, aber auch zimlich galantes Mädchen, das immer sehr viele Unbeter batte. Unter diesen war auch ein junger Mann, der viel Talent, aber desto wenis ger Bermögen besaß; Diefer hielt um die Hand der Schönen an, aber sie schlug fein Unerbieten aus. - Sie find mir ju leicht! — sprach sie. — Bald nachher traf sichs; daß das Mädchen schwanger wurde. Der, welchen man als Urfache dieser Leibesveränderung angab, war zu vornehm für das Mädchen, als daß sie ihres Zustandes ohngeachtet, auf seine Hand hatte Unspruch machen durfen; das her wurde die Unterhandlung mit ersterm jungen Manne wieder aufs Tapet gebracht, nun sprach dieser aver: Mades moiselle, ehemalen war, ich Ihnen zu leicht, jezt sind Sie mir zu schwer!

### Weiberwunfch:

Ein gewisser Gelehrter im Deutschland der eben ein grosser Liebhaber vom Bischerlesen war, bekam von seiner Frau immer den Vorwurf, in dem sie sagte; ich wünschte daß ich, auch ein Buch wäre, so würde mich der Mann mehr lieben als er thut. — Ja sprach der Mann darauf, es müßte aber ein Calender senn damit ich alle Jahr einen neuen bekäme.

# Grabschrift eines Trunkliebe

In diesem Grabe ruht ein lieber Ses liger im Frieden. Er ist beum Wein verschieden. Kömmt Wein hieher, so steigt er heraus. Berjagt die Leute und sauft ihn aus.

#### Fehrtäge.

welche in R. R. Deftr. Landen abgethan find

St. Sebastian, Mathias, Osterdienstag, Georg, Philipp w. Jacobi, Pfingstdienstag Joh. Täuser, Maria Magdalena, Jacob, Laurenz, Bartholome, Constanz Kirchw. Pelag. August, Mathäus, Michael, Simon Judas, Martinus, Encharina, Conrad, Audreas, Nicolaus, Thomas, Joh. Evang. Unsch. Kindleintag.

Die Fasttäge derselben sind auf die Mitswoche und Freytäge des Advents überfest.

er